

# Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten  
Widblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Seifersdorf.

Inserate sollen die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf. für ausserordentliche Inserenten 15 Pf.  
Wekamen 20 Pf. Aufnahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großhölza, Obernaundorf, Hainsberg, Zomsdorf, Hofmannsdorf, Pöbhu, Vorlas, Spechtitz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 141. Fernsprecher: Amt Deuben 114. Sonnabend, den 28. November 1908. Fernsprecher: Amt Deuben 114. 21. Jahrgang.

## Bekanntmachung, die Sonntagsruhe im Handels- gewerbe betr.

Die Königl. Amtshauptmannschaft zu  
Dresden-Altfeld hat genehmigt, daß an den  
bevorstehenden **Adventsontagen** und  
dem **Sonntag vor Neujahr** (29. Novbr.,  
6. 13., 20. und 27. Dezember d. Js.) das  
**Offenhalten der Läden** und die Beschäfti-  
gung von Gehilfen und Lehrlingen im Handels-  
gewerbe in der Dauer von 10 Stunden,  
**jedoch unter Ausschluß der Gottes-  
dienstzeit**, erfolgt.

Es ist ferner das Offenhalten der Verkaufsstellen in hiesiger Stadtgemeinde an den bezeichneten Sonntagen zu nachstehenden Zeiten gestattet:

1. von vormittags 11 Uhr bis 9 Uhr abends für Konditoreien,
  2. von 7 bis 9 Uhr vormittags, von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends für den Verkauf sämtlicher **Ess- und Materialwaren, einschließlich des Verkaufs von Tabak u. Zigarren;**
  3. von 11 Uhr vormittags bis abends 9 Uhr für den übrigen **Aleinhandel.**
- Rabenu, am 28. November 1908.  
Der Bürgermeister.

## Aus Rab und Fern.

Rabenu, den 27. November.

Der frühere Direktor der Sächsischen Holz-Industrie-Aktiengesellschaft zu Rabenu, Herr **Veder**, ist Mittwoch Nacht nach einer verhältnismäßig gut überstandenen Operation im 53. Lebensjahre gestorben.

Die Geflügelausstellung, welche sich bei Jung und Alt großer Beliebtheit erfreut, öffnet morgen Sonntag wiederum ihre Pforten. Welch' Geschwätze, Gogackere und Gekrätze wird es werden, ist doch vielleicht bedeutend zahlreicher als die der letzten Jahre besichtigt und nur erste Züchter haben ihre Tiere zum friedlichen Wettkampfe hierhergeschickt, so daß den Herren Preisrichtern ein schweres Stück Arbeit bevorsteht. Die Lose sind nahezu vergriffen; darum mag sich jeder beeilen, der noch aus Fortunats Schöße eine fetze Gans oder dergl. ertrogen will. Der Besuch ist ganz besonders zu empfehlen. Es sind ganz hervorragende Tiere gemeldet, u. a. 1 Sammlung und 2 Stämme Toulouser Gänse im Werte von 1000 Mk., Goldfaisanen u. dergl.

In der letzten stattgefundenen Konferenz des Charander Pädagogischen Vereins sprach Herr Lehrer **Vaterly** Rabenu über das von dem Leipziger Lehrer **Münch** verfaßte Buch: **Rund ums rote Tintenfaß**. Es behandelt den modernen Auffagunterricht und fand trotz mancher guter Gedanken infolge seines extremen Standpunktes in der sich an den Vortrag anschließenden Aussprache lebhaften Widerspruch.

Während eines Ohnmachtsanfalles stiegen die Kläder des Wirtschaftsbüchlers **Pieglisch** in **Joseph Bach d. Dipp**, eines 82-jährigen Veteranen, am Ofen Feuer. **Pieglisch** erlitt so schwere Brandwunden, daß er alsbald starb.

Durch eine **unvorhergesehene Betriebsstörung** in den Werkstätten unserer Maschinenlieferantin wird leider die für den 1. November d. Js. in Aussicht genommene **Jahreslieferung einer 1000 pferdigen Dampfturbine nebst Zubehör um mehrere Monate verzögert**. Wir vermögen daher nur unter voller Beanspruchung aller unserer Maschinen einschließlich der Reservemaschine die erforderliche elektrische Energie zu erzeugen.

Um Überlastungen und daraus etwa entstehenden Beschädigungen unserer Maschinen vorzubeugen, richten wir hiermit an unseren Kundenkreis die dringende Bitte, in den Monaten **Dezember und Januar während der Zeit von 1/5 bis 7 Uhr nachmittags den Verbrauch an elektrischer Energie soweit als irgend möglich einschränken zu wollen**, damit wir uns nicht genötigt sehen, die öffentliche Straßenbeleuchtung teilweise oder ganz einzustellen.

**Elektrizitätswerk für den Plauenschen Grund.**

Die Betriebs-Direktion:  
**Thomas.**

Die Verwaltung:  
Gemeindevorstand **Mudelt**, Vorsitzender.

## Von grosser Wichtigkeit

ist es, **Uhren**, welche für den **Weihnachtstisch** bestimmt sind, schon jetzt auszuwählen oder zu bestellen, damit man rechtzeitig Sorge tragen kann, daß solche Uhren auch **gangfertig und reguliert** in die Hände der Beschenkten gelangen. — Unterzeichneter erlaubt sich zu diesem Zwecke seine Dienste anzubieten und wird bemüht sein, jeden Auftrag mit größter Sorgfalt zur Ausführung zu bringen.

Jedermann wird bei mir auf die Qualität des zu kaufenden Gegenstandes hingewiesen und somit vor einem Risiko bewahrt. Meine Preise sind äußerst niedrig, so daß es sich wirklich nicht lohnt nach der Großstadt zu fahren, wo die horrenden Miete mit bezahlt werden muß, was ich früher aus eigener Erfahrung kennen gelernt habe.

**Emil Kern, Uhrmacher,  
Rabenu.**

Bitte mein Schaufenster zu beachten.

**Jugendverein „Edelweiß“, Wendischkarsdorf**  
Sonntag, den 29. November

**Kränzchen**

Anfang 6 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder bittet der Vorstand.

**Sängerheim, Rabenu**

Sonntag, den 29. November

**ff. Bockbier-Anstich**

**Rettig u. Bockmützen gratis.** **ff. Bockwürstchen.**  
Von nachm. 3 Uhr an: **gross. Preisschießen.**

1 Preis ein Schinken — 2. Preis eine Gans — 3. Preis ein Hase  
4. Preis eine Gute — Trostpreis 1 lebenden Hahn Nummer zu 3 Schuß 25 Pf.  
Es laden ergebenst ein **J. Reiche u. d. B. des Schießklub Zell.**

**König Albert-Höhe, Rabenu.**

heute und folgende Tage

**Ausschank u. ff. Felsenkeller-Bockbier.**

Hierzu laden ganz ergebenst ein

**Ernst Baarmann u. Frau.**

**Sie müssen**



**Uhren, Goldwaren,  
Schmuck etc. etc. mit dem  
geringst. Feingehalt nur in dem  
anerkannt besten Spezial-  
geschäft von  
Paul Morgenstern,  
Rabenu, einkaufen.**

Als  
dankbares Geschenk  
bei allen Gelegenheiten  
empfehle haltbare, künst-  
lerisch ausgeführte  
**Portraits- etc.**

Vergrößerungen  
in echt Bismut, schwarz  
und farbig.  
Garantie für Ähnlichkeit.  
Niedere Preise.  
Muster zur Ansicht.  
Karl Messer, Wolsch. 57.

Heute Freitag rauchwarme **Männer-  
heringe, Kieler Pöcklinge u. Lachs**  
bei **Carl Schwind.**

**Schöne Aepfel**  
verkauft **Schmiede Obernaundorf.**

**Sauerkraut—Schwind.**

## Pelzboas und Colliers

in allen modernen Pelzarten und Grössen von 1.50 bis 30 Mark

**„Mufflon“, silbergrau, braun, weiss**

in verschiedenen Längen 8.50 bis 25 Mark

Kinder-Garnituren, Muff und Kragen, auch einzeln in grosser Auswahl zu allen Preislagen.

**Carl May,  
Deuben**

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Das gefällige Kaiserinterview der New-Yorker "World" ist von keinem anständigen amerikanischen Blatte als bare Münze weitergegeben und von dem Journalisten Hale, der mit unserm Kaiser gelegentlich der jüngsten Nordlandsreise des Monarchen eine Unterredung hatte, in einem Dementi, das die World des niedrigsten Betruges beschuldigt, zurückgewiesen worden. Auch von amtlicher deutscher Seite wurde der Bericht der New-Yorker World als eine vom Anfang bis zu Ende haltlose Erfindung bezeichnet. Seltener Weise scheint man im Auslande teilweise doch noch ganz von Charakter der New-Yorker Veröffentlichung als einer plumpen und gemeingefährlichen Fälschung überzeugt zu sein. Wenigstens hielt es der Berliner Vertreter des "Welt Parisien" für nötig, den Reichskanzler Fürsten v. Bülow beim Verlassen des Reichstagslaales zu fragen, was er von dem veröffentlichten Kaiserinterview in der World halte. Fürst Bülow erwiderte: Ich bin der Ansicht, daß Erfindungen von hoher Phantasie nur gestattet sind, wenn sie sich an nicht existierende Personen beziehen und keinerlei des Respektes würdige Interessen schädigen. Aber niemand wird mich widerlegen, wenn ich erkläre, daß es unzweifelhaft ein höchst tadelnswerter Akt ist, dem Kaiser so grenzenlos unflämige Worte in den Mund zu legen, den er nie gesprochen, und an die er auch nie im Traume gedacht. Wohin, so schloß Fürst Bülow, würde es kommen, wenn die Fabrikation kaiserlicher Interviews ein Lieblingsport gewisser erfindischer Geister würde. — Unser Kaiser hat in der Potsdamer Audienz vom 17. d. Mts. dem Reichskanzler eine schriftliche Erklärung in die Hand gelegt. Diese Erklärung, die Fürst Bülow nicht nur im Bundesrat und Reichstag mitteilte, sondern auch dem Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg zu lesen gab, wird vom Kanzler wahrscheinlich auch dem Plenum des Reichstages bekannt gegeben werden. Enthält das kaiserliche Schriftstück mehr, als der Reichsanzeiger seinerzeit mitteilte, so ist die offizielle Bekanntgabe des Dokuments allerdings dringend geboten. Die nach Erlebigung der ersten Lesung der Reichsfinanzreform im Reichstage vorzunehmenden Verhandlungen werden dem Fürsten Bülow ja Gelegenheit zu Eröffnungen hierüber und über manches andere bieten.

Ueber die auswärtige Politik hat sich der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Ribben-Wächter dem Berliner Korrespondenten des "Pariser Matin" gegenüber ausgesprochen. Der Staatsmann erklärte den Zwischenfall von Casablanca für vollständig beendet. Die französische Presse habe den Fall aufeinander recht tragisch genommen, während ihn die öffentliche Meinung Deutschlands niemals als eine Angelegenheit betrachtete, die schwere Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Deutschland hat in dem ganzen Marokkohanbel niemals eine Aggressive Politik getrieben, auch kein Doppelspiel mit Marokko, dessen Anerkennung seitens der Mächte die beste Garantie für die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Marokko bilde. Auf dem Balkan zettel

Deutschland keine Komplotte an, sondern beschränkte sich darauf, seine wirtschaftlichen Interessen zu verteidigen und dem verbündeten Oesterreich diejenige Unterstützung zu leisten, auf die dieses Anspruch hatte.

Die innere Krise im Reiche hat man so wohl im Inlande wie namentlich im Auslande stark übertrieben. Für den Augenblick ist es die Reform seiner Finanzen, die Deutschland vor allen Dingen beschäftigt.

Ein Schriftstück über die Erklärung des Kaisers in der Potsdamer Audienz des Reichskanzlers am 17. d. Mts. hat Fürst Bülow, entgegen anders lautenden Meldungen, dem Präsidenten des Reichstags, Grafen v. Stolberg, nicht vorgezeigt. Die Kreuzzeitung schreibt, sie habe mit ihrer Bemerkung, die Willensäußerung des Kaisers vom 17. November trage die eigenhändige Unterschrift des Monarchen, nur die im Reichsanzeiger veröffentlichte Kundgebung gemeint, denn eine andere existiere ihres Wissens nicht. — Das konservative Organ betont weiterhin, amtliche Mitteilungen des Reichskanzlers über jene Publikation hinaus seien auch in der Reichstagsdebatte über die Anträge auf ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz n.w. nicht zu erwarten. Die Beratung über diese Anträge wird dieser Tage stattfinden. Bis dahin hofft man also mit der ersten Lesung der Reichsfinanzreform, trotz deren zweitägiger Unterbrechung durch die Besprechung der Raddob-Interpellation zuzukommen.

Gegen die für die Reichsfinanzreform in Aussicht genommene Reklamesteuer soll von den Betroffenen eine großartige Protestkundgebung eingeleitet werden.

Die englischen Verbädigungen Deutschlands wollen nicht aufhören. Jetzt berichtet der Londoner "Standard", daß die Regierung Liberia an der afrikanischen Westküste kürzlich aus Furcht vor Annektierung durch England die Vereinigten Staaten von Amerika und das Deutsche Reich zu bewegen versucht habe, ihr gemeinsam ihre Unabhängigkeit zu garantieren. Deutschland sei dazu bereit gewesen. Es habe auch schon vor zwei Jahren der Republik 200 000 Mark geboten, wenn sie die angebotene englische Zollanleihe ausschläge. Von zuständiger deutscher Seite werden alle Angaben als der Wahrheit widersprechend bezeichnet.

## England.

Die englische Kriegspartei hat im Oberhause einen bemerkenswerten Erfolg erzielt, indem dieses die Resolution des Lord Roberts in der für England mit Rücksicht auf einen möglichen Angriffskrieg vonseiten Deutschlands ein stärkeres Landheer gefordert wird, mit 74 gegen 32 Stimmen annahm. Die englische Regierung ließ durch den Kolonialminister Earl of Crewe erklären, daß sie die Erörterung des Antrages Roberts, durch die in erster Zeit erste Mißverständnisse hervorgerufen werden könnten, mißbillige und bei ihrer Ansicht verharre, daß England seinen wirksamsten Schutz in seiner Streitmacht zur See zu erblicken habe, dem stimmt, so fügte der Kolonialminister noch hinzu, die Regierung bei, daß England ein Heerwätscheer haben müsse, das stark und organisiert genug sei, um einen Ueberfall abzuweisen, eine Panik zu verhindern und den Feind zu zwin-

gen in solcher Macht zu kommen, daß sich für ihn bedeutende Schwierigkeiten ergäben. — Weiter sagte der Minister: der Generalstab arbeitet Pläne aus, die es England ermöglichen sollen, zu jeder beliebigen Zeit an jeden beliebigen Ort die größtmögliche Truppenmacht zu werfen, wenn dies erforderlich ist. Die Unterhaltung eines Heeres von einer Million Mann, wie es Lord Roberts verlangt, würde eine jährliche Erhöhung der Heereserfordernisse von 400 Mill. M. bedeuten. — Der Vorschlag Lord Roberts wird also auch im Unterhause keine Mehrheit finden. Er ist aber in hohem Maße charakteristisch für die in England weit verbreitete Verunsicherung, daß Deutschland einen Angriffskrieg gegen England plane. Von hohem Interesse war es auch zu vernehmen, wie eingehend Lord Roberts, der bekannte Oberbefehlshaber im Burenkriege, die militärischen und Eisenbahntransport-Verhältnisse Deutschlands studiert hatte, und wie er aus allen deutschen Maßnahmen die Kriegslust gegen England wahrte.

## Perien.

Der Schah verweigert die Einführung der Konstitution, die er seinem Volke feierlich versprochen hatte. Er versucht seinen Wortbruch mit der Behauptung zu verdecken, eine Verfassung widerspreche den Gelehen der mohamedanischen Religion und werde vom persischen Volke nicht gewünscht. Wichtig ist an dieser in einer feierlichen Proklamation enthaltenen Behauptung nur das eine, daß die persische Geistlichkeit die religiösen Bedenken des Schahs gegen die Verfassung teilt und deren Aufhebung bereits jetzt empfohlen hat. Die Meinung des persischen Volkes fordert die Konstitution. Der ablehnende Bescheid des Schahs, wonach ein Parlament auch in der Zukunft unter keinem Vorwande eingeführt werden darf, wird die noch nicht erstickte Revolution im Lande zu hellen Flammen entfachen. Gespannt darf man auch sein, wie sich Rußland und England zu der jüngsten Proklamation des Schahs stellen werden. In einem von Rußland unterfertigten Ultimatum hatte England den Schah Mahamed Ali Mirza bekanntlich aufgefordert, die von seinem Vater gegebene Verfassung wieder herzustellen.

## Deutscher Reichstag.

Das Schicksal der Steuervorlagen wird nicht hoffnungsvoller und die Erörterung ist bisher ungewöhnlich ruhig. Am Montag war Abg. Dr. Wiener (fr. Volksp.) gegen die Neuordnung der Zuschüsse der Einzelstaaten an das Reich, weil der Bundesrat dann noch weniger zur Sparsamkeit neigen würde. Wo sei auch die alte Sparsamkeit am Hohenzollernhofe? Das Meiste könne bei den Heeresausgaben gespart werden. Das Branntweinmonopol, die Gas-, die Elektrizitäts- und die Zigarren-Banderolensteuer seien unannehmbar, die Branntweinsteuer zu hoch. Zimmermann (Reformp.) forderte Schutz des Mittelhandels. Viel näher als die meisten hier vorgeschlagenen Steuern lägen eine Pforten- und eine Verbrauchssteuer der Reichsbank und des Kohlenbergbaues. Zu erwägen sei eine Besteuerung der nicht alkoholischen Getränke. Schrader (fr. Bg.) schloß sich Wiener an. Finanzminister v. Rheinbaben blieb dabei, daß 500 Mill. gebraucht würden und verteidigte die "Bismarck'sche Wirtschaftspolitik". Bayer (lib. Volksp.) kritisierte die Vorlagen und griff den preussischen Kriegsminister

wegen der Verhandlungen mit dem Grafen Joppeln an.

Die folgende Sitzung brachte eine Abwechslung, es stand die Anfrage wegen des Grubenunglücks in Raddob bei Hamm auf der Tagesordnung. Vorher erklärte Payer (lib. Volksp.), er bedauere, den preussischen Kriegsminister zu Unrecht verächtlich zu haben, daß er der Abnahme des Joppel'schen Luftschiffes Schwierigkeiten bereitet habe. Die Anfrage begründete Wiedeberg (Zr.). Er brachte zahlreiche Klagen von Bergleuten vor, u. a., daß es an Wasser zur Verlesung gefehlt habe. Ein Reichsberggesetz sei unerlässlich. Behrens (wirtsch. Berg.) wandte sich gegen die Bergaufsicht. Staatssekretär v. Bethmann dankte für die Teilnahme des Auslandes und bezeichnete es als rathsam, die Erfahrungen der Arbeiterschaft mit zur Kontrolle heranzuziehen. (Bravo). Die preussische Regierung prüfe ernstlich, wie der Bergarbeiterstand verbessert werden könne. Er, der Staatssekretär, widme dieser unbedingt notwendigen Aufgabe die größte Aufmerksamkeit und hoffe damit der Sache mehr zu dienen, als wenn er an die Frage heranträte, ob das Reich durch ein Reichsberggesetz einzuwirken habe. Preussischer Handelsminister Delbrück konnte noch kein abschließendes Urteil abgeben. Im allgemeinen sei genug Wasser vorhanden gewesen. Selbstverständlich sollen alle Fesseln beseitigt werden, und er werde sie auch schälen. Der Minister ging dann auf verschiedene Beschwerden der Bergarbeiter ein und teilte mit, daß folgende Fragen von neuem erörtert werden sollten: Verlebung, größte Sicherheit bei Sprengungen, Jolierung von Wetterabteilungen und Organisation. Wiedeberg übergriff die Arbeiter doch gelegentlich Vorwürfen. In der Besprechung trat Mann (natl.) für ein Reichsberggesetz und Arbeiterkontrollen ein. Hue (Soz.) griff den Kapitalismus an. Darauf wurde die Beratung vertagt.

## Der verkannte Kaiser von China.

Eine Exzentrikerin der dieser Tage verstorbenen chinesischen Majestäten unternimmt im "Pinaro" ein französischer Arzt, der längere Zeit in China gelebt hat und "vor dem keine Tür des kaiserlichen Palastes verschlossen blieb". Der verkannte Kaiser, so schreibt dieser Doktor D... "war eine Elitenatur; sehr intelligent, vornehmer und gebildeter als Abdal Aziz, der marokkanische Sultan, und von der europäischen Zivilisation noch mehr gefesselt als dieser. Man hat ihn als eine Art Auswurf der Menschheit dargestellt, als einen minderwertigen, durch Geizesse erschöpften willenlosen, keiner Initiative fähigen Völling. Dieser Mann stirbt aber daran, daß er ein glücklicher, freierer, modernerer China geträumt hat. Welch man in Europa, daß er nach dem chinesisch-japanischen Kriege alle Chinesen, die in Japan gelebt hatten und ihn über die industrielle Entwicklung des japanischen Reiches unterrichtet konnten, um sich scharte, um sich von ihnen über den wirtschaftlichen und politischen Aufschwung des Nachbarlandes belehren zu lassen? Welch man, daß er aus Europa eine große Anzahl nationalökonomischer, historischer und wissenschaftlicher Werke kommen ließ, um sie für sich überlegen zu lassen und sie gründlich zu studieren? Der bedauerenswerte Mann, der von der "Wiedergeburt" seines alsungrünen Reiches und von grandiosen friedlichen Umrüstungen träumte, zeigte sogar bei seinen harmlosen Vergnügungen eine Sehnsucht nach dem Westen, d. h. nach europäischer Kultur. Der einzige "Größ", den dieser so ungerecht beurteilte Romaniker auf dem Throne begangen hat, bestand wohl darin, daß er unter Leitung der Tochter eines ehemaligen chinesischen Gelehrten... Klavier spielen lernte. Nach zwei Jahren konnte er die "Schöne blaue Donau" spielen! Jetzt das nicht von einem wirklich guten Willen? Daß er auch

## Abe erster Gatte.

Roman von Franz Treller.

Man plauderte noch über einige Tagesereignisse, das heißt, wesentlich Herr von Manrod, bis Rudolf die Zeit gekommen hielt, sich zu empfehlen.

Er verabschiedete sich unter wiederholten Dankesworten des Paars.

Als Falkenhain das Zimmer verlassen hatte, sagte der Präsident: Man erkennt doch sofort den Edelmann von altem Hause in diesem jungen Mann, findest Du nicht auch, Hortense?"

"Ja, er hat gewiß etwas Distinguiertes an sich," erwiderte sie und blickte vor sich hin. — Was sagte Du, daß sein Vater für eine Stellung bestimme?"

"Ich sage nichts davon und er auch nicht, wahrscheinlich ein an der Majorbede geschickter Offizier, der irgendwo ein Plätzchen bekommen hat oder bei seiner Pension hungert. Werden vermutlich bettelarme Leute sein, die Falkenhains, sonst wäre dieser kavalierrmäßig aussehende Herrchen schwerlich in den Zivildienst getreten. Soll übrigens, wie mir der Oberpräsident sagt, ein ungewöhnlich tüchtiger Arbeiter sein. Spann nur den wohl-erzogenen Jüngling nicht allzu fest an Deinen Triumphwagen, der hat ein Gesicht wie ein unbeschriebenes Blatt."

"Triumphwagen?" wiederholte sie achselzuckend.

"Sicher, Du bist noch immer eine der anmutigsten und selbständigsten Frauen", erwiderte er, ihr die Hand küßend.

"Fährst Du mit mir aus?"

"Nein, ich will einige Briefe schreiben."

"Also auf Wiedersehen bei Tisch."

Der Präsident entsetzte sich. Als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, erschien in dem Gesicht der Frau ein Ausdruck tiefer Seelenangst.

"Nein, dies kann — sein Sohn unmöglich sein — ob er ihm gleich in jedem Zuge ähnlich ist. Sein Sohn? Sollte die so lange abgelaufene Vergangenheit so jäh und in solcher Gewalt vor mir auftauchen? Die Ähnlichkeit ist erschreckend."

"Daß ich mich bereuen ließ, in dieses verwünschte Deutschland zurückzukehren. Sollte die dunkle Ahnung, daß es mir nur Unheil bringen werde, so rasch in Erfüllung gehen?"

"Nein, es kann nicht sein. Dieser junge Mann ist vollendeter Kavalier und nimmermehr hätte der Mann einen solchen ertragen. Muß mir dieses Gesicht, das ich von allen am meisten fürchte, hier begegnen?"

— Falkenhain? Eine alte Familie, sagt Manrod. Ich muß über seine Abkunft Gewissheit haben, ich will mich nicht vor Schatten ängstigen."

Sie klingelte.

Dem eintretenden Diener befahl sie, Schneider zu rufen. Schneider, den Frau von Manrod von ihrem früheren Gatten, dem weiland Kapitain Marquis Fleury geerbt hatte, der Majordomus des Hauses, trat gleich darauf ein. Ein sorgfältig gekleideter und feinerer Herr, dessen mageres, glattrasiertes Gesicht Ähnlichkeit mit einem Fische hatte.

Ich habe einen delikaten Auftrag für Sie, Schneider."

"Qu'y a-t-il pour votre service, madame?"

"Sprechen Sie nur deutsch, ich will hören, wie weit Sie noch die deutsche Sprache beherrschen."

In ganz erträglichen Deutsch, das freilich

die allernüchternste Abkunft nicht verleugnete, erwiderte das Mädchen: "Ich erwarre die Befehle der gnädigen Frau."

"Haben Sie den Herrn gesehen, der eben bei mir war?"

"Nein, Frau Baronin."

Er ist ein Beamter meines Mannes, ein Regierungsassessor von Falkenhain. Ich wünsche über den jungen Mann, seine Familie und Vermögensverhältnisse genaue Auskunft zu haben."

"Gnädige Frau wird sie erhalten."

"Die Nachforschungen müssen mit der größten Diskretion vorgenommen werden."

"Madame kennt mich."

Auch der Präsident soll nichts davon erfahren. Das ist Ihre Aufgabe. Sie öffnet einen Sekretär und gab ihm einige Goldstücke, die sie diesem entnahm. Für Ihre Auslagen. Je rascher ich Nachrichten erhalte, desto höher ist Ihr Honorar."

Der Mann verbeugte sich geschmeidlich. Sie nickte ihm zu und Schneider verschwand geküßelt.

Da werde ich ja bald Gewissheit haben, der Mann ist schlau und gewandt. Und wenn? — Ah, doch, tauchen Schemen auf, wird es Mittel geben, sie unschädlich zu machen."

Es klopfte, und auf ihr "Herein" erschien ein junger Mann von eleganter Erscheinung, dessen hübsch geformtes Gesicht deutlich die Zeichen eines wüsten Lebens in den erschlafenen Zügen, den matten Augen trug.

"Ah, Mama!" sagte er französisch, "Welken auf der Stirn? Was hast Du?"

Diese Wolken verschwanden rasch, als sie den jungen Mann vor sich erblickte, und machten einem Mädchen Platz, das diesmal ungeschmeilt war.

"So, neueste Mama, so laß ich es mir

gefallen," fuhr er fort, "so bist Du noch die schönste aller Frauen!" und er küßte ihr die Hand.

"Nun, Wildfang, wo haben wir uns herumgetrieben, wie ich höre, bist Du die Nacht wieder außer dem Hause gewesen?"

"Hat man Dich schon unterrichtet? Es ist nicht zu leugnen, liebe Mama, ich war beim Grafen Brent, einem wirklich lebenswürdigen Kavaliere. Es wurde ein kleines Spiel entworfen — ich konnte mich dem natürlich nicht entziehen, und — da hat es eben lange gedauert."

"Mond, Mond," sagte sie, mit inniger Zärtlichkeit den jungen Mann anschauend. "Du zürmest Deine Gesundheit durch diese wild durchrassten Nächte, wie bleich und erschöpft Du aussehest." Sie bediente sich auch der französischen Sprache, die sie vortrefflich beherrschte.

"Ah — ist bald überunden — ging ein wenig toll bei Brent her."

"Gespielt habt Ihr bei dem Grafen — ganz unter Kavaliere — oder waren auch Damen dabei?"

"Nein, Mama, sei versichert, diesmal waren wir ganz unter uns, darum fiog ja auch der Champagner so, die Unwesenheit des schönen Geschlechts legt einem doch gewisse Schranken auf. Ah, diese Deutschen haben keine Manieren."

"Ihr habt hoch gespielt?"

"O, nun — es ging an — — der Graf ist ein sehr begabter Herr."

"Hoffentlich hast Du nicht gewonnen?"

"Nein," erwiderte er mit einem Stiermangeln und einem Blick, die seinem Gesicht einen bössartigen Ausdruck verliehen — "ich bin ausgeplündert worden."

"Und," sagte die Präsidentin sehr sanft, "vergib nie als Kavaliere zu spielen — — wenn

# Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten  
Beiblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Geiersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Kleinanzeigen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großholla, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Sotmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 141. Fernsprecher: Amt Deuben 114. Sonnabend, den 28. November 1908. Fernsprecher: Amt Deuben 114. 21. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Die für die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen aufgestellten Listen der stimmberechtigten und wählbaren Bürger dieser Stadt, liegen vom **28. November dieses Jahres an 14 Tage** lang zu jedermanns Einsicht in der Rathskammer aus.  
Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der Listen bis zum Ablauf des **siebenten Tages**, vom Beginne der Ausstellung an, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen sind und daß Bürger, welche nach Schluß der Listen in dieselben nicht eingetragen sind, an der betreffenden Wahl nicht teilnehmen können.

Rabenau, am 24. November 1908.  
Der Bürgermeister.  
Wittig.

## Bekanntmachung.

Die Viehbesitzer dieser Stadtgemeinde werden hiernit in Kenntnis gesetzt, daß am 1. Dezember dieses Jahres eine Zählung der **Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen** erfolgt.

Da bezüglich der Rinder und Schweine das Alter der Tiere aufzunehmen ist, wird gebeten, den mit der Zählung beauftragten Gemeindebeamten durch bereitwillige Erteilung der nötigen Auskünfte die Ausführung der Zählung erleichtern zu wollen.  
Rabenau, am 21. November 1908.  
Der Bürgermeister.  
Wittig.

## Hus Nah und Fern.

Rabenau, den 27. November.

Freunde einer guten Musik machen wir auf das heute Freitag Abend im Gasthof zu Obernaundorf stattfindende Konzert der Jahnischen Kapelle hierdurch ganz besonders aufmerksam.

In Obernaundorf finden die Gemeinderatswahlen für die nächsten am 9. für die Unanfähigen am 10. Dezember, nachmittags 4-7 Uhr, im Gasthof statt. Einspruch gegen die Wählerliste kann bis 30. November, nachm. 5 Uhr, erhoben werden.

Sachverständige, aus deren Nähe die Sachverständigen bei Beschädigung für wegen Seuchen gestorbener Tiere, sowie die Mitglieder zu dem in Sach. n. der Schlachtviehversicherung zusammen tretenden Bezirksprüfungsausschuss zu wählen sind, sind u. a. Wirtschaftsbetriebe Hermann Buntel und Robert Faust in Rabenau, Freizeitschreiber Moritz und Wirtschaftsbetriebe G. W. Fleischer in Kleinbista, Gutsherr G. Schumann und Gust. Schumann in Obernaundorf, Gutsherr Rob. Ludwig und Adolf Loge in Lübau, Gutsherr M. Kürbis und Julius Bernhardt in Somsdorf, Gutsherr E. Arnold und Fabrikbesitzer Reihig in Hainsberg und Wobialgutsherr Werbig in Ekersdorf.

Die Sächsische Holzwarenfabrik Rog. Böhm u. Co. A.-G. hat weitere 6 Arbeiterhäuser in Dippoldiswalde erbauen lassen, deren Einweihung erfolgt ist.  
Wohnzettel bilden jetzt eine recht unerfreuliche Erscheinung in dem Orte Rippien und daß damit fast alle Einwohner beglückt werden, macht die Sache nicht besser. Herr Gemeindevorstand Ködder gibt bekannt, daß viele Einwohner mit ihren Steuern sich noch im Rest befinden. Sollte wieder Erwarten schon bezahlt worden sein, so habe der ungetreue Beamte erst die Buchung unterlassen. Der Beweis der Zahlung ist durch Quittung zu erbringen. — Daß die meisten der so gemachten schon bezahlt haben, ist für sie erfreulich, wer aber seine Quittung nicht aufgehoben, bezahlt noch einmal und daß ist bedauerlich, wenn auch nicht zu ändern.

Postanscheifer Arthur N. überfiel Mittwoch früh 7 Uhr in Possendorf seine

frühere Geliebte S. im Materialwarenladen ihrer Mutter. Er würgte sie mit beiden Händen und ließ erst dann ab, als auf ihre Hilferufe Hausbewohner herbeikamen. Er flüchtete nur mit Hemd, Hose und Strümpfe bekleidet nach der Windmühle zu. Gegen den zärtlichen Liebhaber ist Anzeige erstattet.

Der Bädergehilfe Ernst Otto Ulrich aus Glaashütte zuletzt in Postelwitz wohnhaft gewesen, besuchte am 11. September in Rippien einen Arbeitsgenossen, sprengte in dessen unverschlossener Wohnung einen Koffer auf u. stahl 91 Mark. In wenigen Tagen hatte U. die gesamte Summe in liebevoller Gesellschaft verjubelt. Am 17. September erbeutete er mittels Einbruchs in Postelwitz aus der Wohnung einer Witwe 6 bis 8 Mark. In der Zeit vom 19. bis 23. September endlich wohnte Ulrich in einem Gasthof in Landegast, gab sich als Elektrotechniker der Hofoper aus, aß und trank auf Kredit und verschwand dann heimlich mit Hinterlassung einer Schuld von 15,75 Mk. Am 2. November ist U. vom Landgericht Freiberg zu 5 Monaten, 5 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die 6. Strafkammer des Landgerichts Dresden erkennt für die neueren Straftaten auf eine Zusatzstrafe von 8 Monaten Gefängnis.

Die zweite Strafkammer des Kgl. Landgerichts Dresden verhandelte gegen den 46 Jahre alten, aus Weistroppe bei Wildbrunn gebürtigen, in Deuben wohnenden Buchstabenfabrikarbeiter Hermann Friedrich Burkhardt wegen Sittlichkeitsverbrechens. Der Angeklagte ist beschuldigt, im September d. J. in Deuben mit drei Mädchen im Alter von 8 und 9 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Nach dem Ergebnisse der nichtöffentlichen Beweisaufnahme konnte der Angeklagte nur zum Teil überführt werden. Er war deshalb auf Grund von Paragraph 176 Abs. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs zu verurteilen. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und hielt eine 9monatige Gefängnisstrafe als hinreichende Abmahnung. Sieben Wochen gelten als verbüßt. Burkhardt wurde aus der Haft entlassen.

Die Deubener Kinderbewahranstalt bezieht in einiger Zeit ihr 25 jähriges Bestehen. — Die 25jährige Arbeiterin Anna Ida Kofot aus Rieder ist wiederholt vorbestraft und steht jetzt wegen schweren Diebstahls unter Anklage. Trotz ihres Lugens wird sie überführt, am 17. August in einem Hause der Landbrotstraße ihrem Wohnungsgesgeber aus einer Kommode 9 40 Mk. gestohlen zu haben. Das Urteil lautet auf ein Jahr 2 Monate Gefängnis; 2 Monate gelten als verbüßt.

Das Schwurgericht in Freiberg verurteilte den Stallschweizer Gustav Adolf Friedrich, zuletzt in Rippendorf in Stellung, wegen Nothzucht und gewaltthätiger Nothzucht zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Wie gemeldet wurden im Pfarrhause zu Possendorf 60 000 Mark in Wertpapieren und 126 Mark in barem Gelde gestohlen. Das entwendete Geld ist nunmehr von einem Diebstahler aus Kropfstadt in der Nähe von Possendorf hinter einem starken Rischbaume in der gestohlenen Panzerkassette aufgefunden worden. Die Kassette war gewaltsam erbrochen.

In Lohmitz bei Freiberg brach in der Holzmehlfabrik von Dopy in Folge einer Explosion in den Nachtgängen Feuer aus. Im Ruhestand das ganze, mit Holzmehl angefüllte Werkgebäude in hellen Flammen, die auch auf das Maschinenhaus übergreifen. Beide Gebäude wurden eingestürzt. Der verursachte Schaden ist groß.

600 Kronen gibt der Konditor Zuschmaga in Bodenbach demjenigen, der ihm seine vor einiger Zeit aus dem ehelichen Heime verschwundene Frau wiederbringt, oder deren Aufenthaltsort ermittelt.

In einer Schanzwirtschaft in Chemnitz rühmte sich ein 51 jähriger Güterbodenarbeiter den übrigen Gästen gegenüber, daß er in kür-

zester Zeit noch 6 Glas Lagerbier und 6 Roggencackeln trinken könne. Ein Geschäftsführer erbot sich das Getränk zu bezahlen. Als der Bodenarbeiter den letzten Rest des bestellten Getränkes getrunken hatte, wurde er ohnmächtig und verstarb bald darauf an Alkoholvergiftung.

**Kleine Notizen.** Die große Möbel- fabrik von Gebr. Sprenger in Freiberg wurde durch ein Schindelfeuer heimgesucht. — Die Ehefrau des Rühlensbesizers Hämig, in Kleinwalterdsdorf bei Freiberg stürzte beim Dreschen vom Scheunenboden und blieb mit zerschmetterter Schädeldecke tot liegen. — Beim Tonabgraben verunglückten am Montag in Rabenburg durch eine einstürzende Wand in der Ton- und Chamottewarenfabrik Straße und Co. zwei verheiratete Arbeiter. Der Hausbesitzer Geisler, Vater von drei kleinen Kindern, wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab; der andere, F. Domesgen, ebenfalls erst kurz verheiratet, wurde auch schwer verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Die in der Nacht stürz niedergegangenen Kaugänge sollen die Wand gelockert und dadurch das Unglück herbeigeführt haben.

Im Walde bei Busenburg wurde der Baumeister Meul überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 3000 Mark beraubt. Meul wurde in schwerem Zustand aufgefunden. Den Tätern ist man auf der Spur.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Steinbruch bei Lohmen. Die Steine werden aus der Tiefe mit einem elektrischen Kran emporgehoben. Man hatte einen sogenannten „Schleifer“ an der Kette befestigt, die von der Last zerriss, als der Stein etwa 1 Meter hoch war. Der im Bruche beschäftigte Arbeiter Paul Ulrich wurde vom fallenden Steine getroffen; es wurde ihm ein Bein und Arm zerschmettert. Während der Operation starb der Mann. — In Leisnig wurde der 31jährige Handarbeiter Wegig von einem Pferde an den Leib geschlagen und tödlich verletzt. — In Gerdsdorf erging sich die 83 Jahre alte Witwe Eva Schulze. Im gleichen Orte starzte der 79jährige Schneidermeister Pfalz bei der Rückkehr vom Balle, wo er als Tanzmeister tätig war, in den Sumpf und ertrank.

## Handtellerflechten

heilbar!  
Grundmanns Thymol-Seife ist zweifellos ein großartiges Mittel bei Flechten und juckenden Hautausschlägen. A. Antsrichter in Z. Bei richtiger Anwendung verschwinden Flechten, trockene und nässende, auf Händen, Kopf, Gesicht, Oberkörper und auf den Beinen; spez. Handtellerflechten, die als unheilbar galten, wurden in kurzer Zeit durch den Gebrauch von Grundmanns Thymol-Seife und der dazu gehörigen Toilette-Creme fortgebracht. Wenn Ihnen von den vielen angepriesenen Mitteln bis jetzt nichts geholfen hat, machen Sie einen letzten Versuch! Seife 80 Pf. 3 St. 2,20 M. Toilette-Creme 3 M. Apotheker Grundmann, Berlin Friedrich-Strasse 207.



zu haben bei Paul Brückner.  
Steinkohlen, Anthracit, Coks, Steinkohlenbriketts bei Karl Wünschmann.

## Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonntag, den 29. Nov. Dom. 1. Advent. Anfang des neuen Kirchenjahres. Vorm. halb 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls P. Pieschel. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: P. Pieschel Predigt: Matth. 21, 1-9. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst: Kand. Gerhardt. Nachm. 2 Uhr Kirchentausen: P. Pieschel. Abends 8 Uhr Jünglingsverein in der Schule. Donnerstag, den 3. Nov. abends 8 Uhr Jungfrauenverein in der Schule. Freitag, den 4. November nachm. 6 Uhr Beichte und Feier d. heil. Abendmahls. P. Pieschel.

Geboren: Am 22. d. dem Tischler E. D. Lehmann hier ein Sohn. Am 23. d. dem Stuhl. A. H. Otto in Kleinbista eine Tochter.

Getauft: Am 26. Nov. G. D. Steyer, Sohn des Stuhlbauers D. P. Steyer hier. — Billy Herbert Hegewald, Sohn des Hilfsarb. E. H. Hegewald hier.

Getorben: Am 22. d. H. R. Wendler, Tochter d. Arbeiter E. P. Wendler in Obernaundorf, 1 Mon. 7 Tage alt, welche am 25. Nov. beerd. worden ist.

## Kirchennachrichten von Somsdorf.

Am 1. Advent früh halb 9 Uhr Beichte und Kommunion, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 21, 1-9.



Konzert und Theater im Haus durch die vollkommene Sprechmaschine: **Mill-Opera** Interessant-Katalog gratis Das Jacob sen. Berlin, Friedenstr. 9 **Bequemste Monatsraten!**

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie Ziehung 1. Klasse 9. u. 10. Dezbr hierzu empföhlt **Jose Carl Schwind.**

**Palmin** frisch eingetroffen bei Paul Brückner.



In der zweiten Kammer erklärte Abg. Schilf (natl.) daß die nationalliberale Fraktion ihre Erklärung vom 24. November in vollem Umfang aufrechterhalte; Abgeordneter Günther (frei) sprach namens seiner Partei sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß durch die Art und Weise der Behandlung der Beschlüsse das Ansehen der Kammer aufs schwerste erschüttert worden sei.

In der Nähe des Bahnhofes Delnsitz i. B. hat sich ein Feilenbaurerlehrling von dem vormittags 1/7 Uhr von Eger kommenden Personenzuge überfahren lassen. Fürcht vor Strafe hat den jungen Mann in den Tod getrieben.

**Wohnung**  
(Stube, Kammer, Küche) zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.  
Obernaundorf Nr. 39 am Vorh.

Strickweber,  
Sweaters, für Herrn u.  
Knaben, Trikots u. Barchent-  
Wäsche, in nur guten, haltbaren  
Qualitäten, empfiehlt  
**Otto Bester Nachf.**  
**Emma Beyer**  
Mitglied d. Rabat-Spar-  
Vereins.

Wer  
sich oder seine Kinder vor **Husten,**  
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,  
Nachenkatarrh, Krampf- u. Keufsch-  
husten befreien will, laufe  
die ärztlich erprobt und  
empfohlenen  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
feinschmeckendes Malz-Extrakt.  
5500 notariell beglaubigte Zeug-  
nisse hierüber.  
Packet 25, Dose 50 Pfg.  
**Kaiser's Brust-Extrakt.**  
Flasche Mk. 0.00, beides zu haben bei  
Carl Schwind u. Karl Röber, Rabenau.

**Wollwaren.**  
Gestrickte Männerwesten  
mit und ohne Ärmel,  
wollne Vorhemden,  
Strick- und Walksocken,  
Trieotagen, Schalttücher.  
Gestrickte Damenjäckchen,  
Kopfschals i. Wolle, Chenille, Seide  
Unterröcke  
in Tuch, Flanel und Barchent,  
wollne Rock- u. Blousenstoffe,  
Kinder-Unter-Anzüge,  
Strümpfe, Handschuhe.  
**G. E. Hamann.**

Bei  
**Husten,**  
**Heiserkeit**  
und  
**Reichel's**  
**Hustentropfen**  
von erprobter Wirkung u. grösstem Erfolge.  
Nur echt mit Marke „Medico“.  
Flasche 50 Pfg.  
Achtung! Es existieren  
Fälschungen, die den Namen  
„Reichel's Hustentropfen“  
mit feinstem  
Spezialalkohol 70.

In Rabenau bei Karl Röber, D. von  
**Pianinos**  
mit fünfpreisigem Eschornahmen, kräftig  
solide gearbeitet, leichter Spielart, angeneh-  
men edlen Ton, liefert, da kein Laden, zu  
enorm **billigen Preisen**  
**H. Zeidler, Deuben**  
Boisentalstraße 13 I. — Tel. 141. gefaltet.

**Rauchgarzurichten**  
aller Gattungen **Felle** wird gut u. billig  
ausgeführt. **M. Arnold, Dippoldiswalde**  
gegenüber der Post.  
Die wirksamste **Herbstkur** ist die An-  
wendung des blutreinigenden  
**Wachholder-Saftes**  
zu haben bei **Paul Brüdner.**  
Die altbewährte Firma  
**Adolf Watzek**  
Rabenau (Post)  
empfiehlt ihr großes Lager in **besten,**  
**dauerhaft gearbeiteten**  
**Schuhwaren jeder Art**  
für **Herren, Damen u. Kinder**  
zu bekannten soliden Preisen.

**Jugend-Verein „Eintracht“, Obernaundorf.**  
Sonntag, den 29. November  
**Groß. Jugendball mit Kotillon,**  
wozu die geehrte Damenwelt von Nah und Fern ergeblich einladet der Vorstand.  
Anfang 6 Uhr.

**Geflügelzüchter-Verein Rabenau u. Umg.**  
**11. grosse allgemeine**  
**Geflügel-Ausstellung**  
verbunden mit Prämierung und Verlosung vom **29.—**  
**30. November,**  
im **Gasthof zum Amtshof.**  
Um gütigen Besuch bittet das **Ausstellungs-Komitee.**  
**Ich verlege meine Sprechstunden auf die Zeit von**  
vorm. **10 1/2 — 12 1/2 Uhr**  
nachm. **2 1/2 — 3 1/2 Uhr**  
außerdem **Mittwoch** abend von **7—8 Uhr.**  
**Sonntag** nur vormittag.  
**Rabenau, den 23. November 1908.**  
**Dr. Herrmann.**

**Moderne Goldwaren**  
und Uhren, prachtvolle  
Weihnachtsgeschenke, in  
gr. Auswahl b. **H. Zech, Deuben.**

**Köstritzer Schwarzbier**  
Es nährt! Wenig Alkohol!  
Kein Rekonzentrat! Keine Blutmilch!  
Keine stillende Mutter! Keine Nervösität!  
Sollte verschlucken, das überflüssige, ärztlich verordnete, anerkann-  
te, wenig Alkohol enthaltende Nähr- und Kräftiger  
zu trinken. Nur allein echt aus der  
**Fürstlichen Brauerei Köstritz**  
gegründet 1808.  
10 Flaschen frei Haus für 1.80 Mark.  
Zu haben bei **Herrn Schäfer, Rabenau**  
und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!  
Das **Waschmittel** der **Zukunft!**  
Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!  
Garantiert chlorfrei und unschädlich.  
Millionenfach erprobt!  
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

**Wegen Geschäfts-Veränderung**  
bin ich gezwungen mein **Warenlager zu räumen.**  
**Martha Presser, Rabenau, am Markt.**  
in reicher Auswahl zu **Fabrikpreisen** empfiehlt  
**Böhmer's Sammtgeschäft,**  
**Deuben, Dresdner Str. Nr. 7**  
im Hause des Wäldermeisters Frauenstein.

**Samt**  
**Wiessner's Schnellwäscher**  
einfach und praktisch — in einer Minute werden  
**5 bis 6 Wäschestücke**  
**blendend weiss gewaschen.**  
Stück Mk. 17,50 Stück Mk. 17,50  
**Wringmaschinen mit Zuführwalze**  
empfehlen  
**Hermann Eisler.**

**1908er Gemüse-Conserven**  
Frucht-Conserven empfiehlt in bekannt  
bester Qual. zu billigen Preisen  
**Carl Schwind.**  
**Puder-Cacao,**  
garantiert rein, Pfd. 1.20 Mk., empfiehlt  
**Karl Röber, Drogenhandlg.**

**Salz-Heringe**  
Nbl. 100 Pfg.  
bei **Schwind.**  
**Ein möbliertes Zimmer**  
für 2 Herren zu mieten gesucht.  
Off. u. O. W. an die Exp. v. Blatt. erb.  
Für eine **groß. Stuhlfabrik Nord-**  
**Deutschlands** wird für den 1.  
Januar 1909 **tüchtiger**  
**Polierermeister**  
gesucht. Anerbieten mit Angabe bisheriger  
Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, und Zeugnis-  
abschrift. sind mit Nr. 121 an die Expd.  
dieser Zeitung zu richten.  
**Stuhlbauerlehrling**  
stellen nächste Ostern ein  
**Rob. Hünich & Comp.**

**Martha Presser, Rabenau**  
betet mit ihrem aus ca. 2000 in bestehenden  
**Kleiderstoff-Lager**  
eine **Riesenauswahl.**  
Der Verkauf geschieht zu und  
unter Einkaufspreisen.

**TRAURINGE**  
ohne Vorfuge, geistlich gestempelt, in allen  
Preislagen u. Breiten  
empfiehlt **Paul Morgenstern,**  
**Uhrmachermeister, Rabenau.**

**Große Auswahl in**  
**Holzschuhen,**  
**Filzschuhe, Filzpantoffeln,**  
— **Einlegesohlen** —  
beste Qualität  
empfiehlt **Hermann Eisler.**  
**Kaiser's Brust-Caramellen,**  
**Bayerischer Malz i. Tafeln**  
zu haben bei **Paul Brüdner.**

**Goldwaren-  
Uhren.**  
Kauft man nur bei **Jacob, SENIOR**  
**BERLIN** d. Friedenstr.  
weil billiger als irgendwo  
**Ratenzahlung**  
kein Preisaufschlag  
**Illustrirte KATALOGE**  
überallhin portofrei

**Mittwoch, d. 2. Dezbr.**  
abends 8 Uhr  
**Jahresversammlung**  
wobei die Vorstandswahlen stattfinden.  
Der Vorsitzende.

**Rollen- u. Schwartenholz** - -  
in Metern und Bündeln  
verkauft **Karl Wünschmann.**  
Für **Wiederverkäufer** offeriere  
**Bratheringe** in 1/2 u. 1/3 Dosen, **Dis-**  
**markheringe, Hering** in G. Lee, russ.  
**Sardinen Pöflinge,** billigt b. Schwind.

**Gemüse- u. Früchte-  
Konserven**  
sowie **neue Preiselbeeren** sind wieder  
eingetroffen und empfiehlt  
**Karl Röber, Drogenhandlung.**  
**Echt bayr. Malzzucker**  
empfiehlt **Carl Schwind.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Lothar Hied, Rabenau.**

„Dummheiten“ gemacht hat, geben wir gern zu. So fiel ihm eines Tages ein, sich nach europäischer Art zu kleiden: er zog, mit Verlaub, einen langen schwarzen Rock an und setzte dazu einen funkelgelben Zylinderhut auf! Das Resultat dieser Neuerungsucht entsprach aber nicht seinen Erwartungen: der Großvater, die Kaiserin Tsu-hsi um eine Audienz und beschwor sie, sich den kaiserlichen Knechten nicht zum Vorbild zu nehmen. Diese Bitte, die wie eine leise Drohung klang, erzielte die erhoffte Wirkung; der lange schwarze Rock des kaiserlichen „Reformisten“ wanderte in die Kleiderkammer, um nie wieder ans Licht gezogen zu werden. Wenn man an den für die europäische Diplomatie referierten Abenden das traurige, müde Lächeln des jungen Kaisers sah, bekam man eine leise Ahnung von dem tiefen Weh, das die Brust des chinesischen Don Quixotte durchdrungen mochte.

Wöllig indifferent sah er an einem kleinen Tischlein, hinter ihm aber thronend majestätisch Tsu-hsi, die gekrönte Zante, und nahm, lässig bis ans Herz hinan, die Huldigungen der Europäer entgegen, derselben Europäer, für die der arme Knecht sich geopfert hatte. Er durfte sich rühmen, alles getan zu haben, um sich bei Hofe so unbeliebt wie möglich zu machen. Titulargatte — wenn wir so sagen dürfen — zweier Kaiserinnen, der des Ostens und der des Westens, verdachte er beide in gleicher Weise, weil sie ihm zu maag, zu gelb, zu schlüchtern waren. Seine ganze Zärtlichkeit bewahrte er für ein schönes Knechtweib, eine intelligente und jugendliche Dame, deren Augen nicht schliefen lagen. Er dachte eben gar nicht für diese zu alte und veraltete chinesische Welt, welche die Furcht vor dem Fortschritt noch immer nicht überwunden hat! Er dachte nicht an Erschöpfung, sondern an Verbitterung: er konnte es nicht überwinden, daß er die ohnmächtig und unverständig blieb. — Und die Kaiserin? Das war eine starkwillige Frau, die sich mit Kleinigkeiten überhaupt nicht abgab. Ein nicht unwichtiges Detail: sie hatte, wie alle taiwanischen Frauen, große Füße. Die Fußverkleinerung ist Sache der zarteren Chinesinnen. Man hat da nämlich die regierende und die regierte Klasse zu unterscheiden: die kleinen verkleinerten Füße, die das Gehen unmöglich machen, unterhalten die unterjochten Chinesen von der zu den Herrenmenschen gehörenden Tatarin, die stolz darauf ist, daß sie im Augenblicke der Gefahr wie ein echter Soldat neben ihrem Manne kämpfen darf. Tsu-hsi wollte von den tausendjährigen Traditionen ihres Reiches auch nicht einen Schritt abweichen. Gut erzogen, literarisch gebildet und sogar ein wenig „Baustrumpf“, schrieb sie geradezu wunderbar; sie war, wie man da unten etwa sagen dürfte, „der erste Pinsel“ ihres Landes. Werke machte sie auch! Wenn man aber glaubt, daß sie allwissend war, täuscht man sich gewaltig. Um 8 Uhr morgens schon begann sie sich mit den Staatsarbeiten zu beschäftigen. Zum Frühstück aß sie nichts als ein klein wenig Reis. Am Abend hatte sie großen Essen legte man ihr eine Art Sveskenkarte vor, auf der mehr als 60 Gerichte standen. Sie wählte auf's Geratewohl — immer auf's Geratewohl — einige davon für sich und ihren Neffen.

Von allen anderen Gerichten mußten die Prinzen und Würdenträger des Hofes kosten. Man merkt die Absicht! Eine Existenz, die fortwährend so bedroht war, konnte keines Menschen Neid erregen, und sie erregte auch wirklich nicht einmal den Neid der armen chinesischen Knechte, die am Abend nach geheimer Arbeit zusammenkommen, um die hauptsächlichsten Zeitungen zu lesen. Wir sind stolz auf unsere Presse, aber in Peking gibt es nicht weniger als 60 große Tageszeitungen, und alle diese Blätter genießen weit mehr Freiheit, als man sich in Europa träumen läßt. Tsu-hsi und ihr Neffe Kwang-sü amüsierten sich nicht schlecht, wenn die Zeitung „Weschin-pao“ einen Minister so herunterriß, daß kein Hund ein Stück Brot von ihm

genommen hätte. Die Kaiserin hatte ihr Theater, ihren Garten, ihre Menagerie. Für Fortschritte auf dem Gebiete der Landwirtschaft interessierte sie sich ganz besonders, und Kwang-sü empfand gleichfalls eine große Freude, wenn er die heiligen Bräute des Agrarkulturfestes erblühte: Er hielt dann den traditionellen Pflug mit kräftiger Hand, und man konnte nur bedauern, daß er nicht auch die Pflüge der Regierung mit gleich kräftiger Hand zu halten vermochte. . . .

### Gerichtshalle

**Münchener Bildersälschungs-Prozess.** In München begann am Dienstag der auf mehrere Wochen berechnete Prozess wegen der Fälschung von Bildern berühmter Meister, die als Originale zu hohen Preisen verkauft wurden. Angeklagt sind acht Personen, von denen zwei flüchtig sind. Auf der Anklagebank sitzen der Kunstmaler und frühere Buchbinder Thiege, der Kunsthändler und Monteur Wohlfahrt, der Antiquar und Metzger Schefer, der Tischler de Mattia, der Kunsthändler und frühere Müller Windhager und der Kunsthändler Holliger. Das Hauptinteresse beansprucht der Angeklagte Thiege, der wegen Fälschungerei mit Zuchthaus bestraft sein soll. Zwischen ihm und dem Mitangeklagten Windhager kam es im Gerichtssaal zu einer Auseinandersetzung, weil sich Windhager fürchtete, er rief, er brauche sich nicht so spöttisch zu lassen von dem Menschen, der ihn ins Unglück gestürzt habe. Unter den Zeugen und Sachverständigen befinden sich Prof. Kaulbach, Defregger und Frau v. Venbach. Das Publikum ist in stattlicher Zahl erschienen. Der Saal gleicht einer Gemäldeausstellung.

**Der Schiedsvertrag wegen der Vorfälle in Casablanca** ist am Dienstag im auswärtigen Amt durch den stellvertretenden Staatssekretär von Aiderlen-Wächter und den französischen Vorkämpfer Cambon geschlossen worden. Das Schiedsgericht setzt sich aus fünf Schiedsrichtern zusammen, die unter den Mitgliedern des Sündigen Schiedshofes im Haag gewählt werden. Jede Regierung wird so bald wie möglich und spätestens innerhalb zweier Wochen, gerechnet vom Tage der Unterzeichnung dieses Schiedsvertrags, zwei Schiedsrichter wählen, von denen nur einer ihr Staatsangehöriger sein darf. Die so ernannten vier Schiedsrichter werden innerhalb zweier Wochen, nachdem ihnen ihre Ernennung bekannt gegeben worden ist, einen Obmann wählen. Das Schiedsgericht wird am 1. Mai 1909 im Haag zusammenzutreten und sofort zur Untersuchung des Streitfalls schreiten. Jede Partei wird durch einen besonderen Agenten vertreten, der die Aufgabe hat zwischen ihr und dem Gericht als Mittelsperson zu dienen.

**Zwei Mädchen zum Tode verurteilt.** Das Kriegsgericht in Wlana in Rußland verhandelte wegen Ermordung eines Grenzsoldaten gegen 3 Mädchen und 2 Männer, die beim Schmuggeln abgefaßt worden waren und den Soldaten erschossen hatten. Zwei der Mädchen wurden zum Tode durch den Strang verurteilt, die dritte zu 2 Monaten Gefängnis und einer der Männer zu 15 Jahren Zwangsarbeit. Der 6. Schmuggler wurde freigesprochen.

### Aus aller Welt.

**Neue Explosionen auf Kaddob.** Auf der englischen Insel Kaddob hat eine neue Explosion, wahrscheinlich der Pulverkammer, stattgefunden. Der Weiterkanal wurde verschüttet, die Schachtelabdrückung emporgeschleudert und die Gebäude über Tage wurden stark beschädigt, die Förderer sind im Schachte fest. Verletzt wurde niemand. Die Vorkarben für die Wiederaufnahme des Betriebes werden dadurch nicht beeinträchtigt. Jazzeit werden pro Minute 30 Kubikmeter Wasser in die Grube hineingelassen. Voraussichtlich werden am nächsten Mittwoch alle drei Schichten unter

Wasser stehen. Gerüchte wegen Demolierung der Wachsämmer sind unzuverlässig.

**Im Neuen Operetten-Theater in Berlin** stirbt ein Bühnenarbeiter während der Vorstellung von einer Lausfranke herab. Der Sturz wurde dadurch gemildert, daß der Mann auf die Beleuchtungsanlage fiel; so kam er zum Glück mit Hautabschürfungen davon.

**Der neueste Bankrott**, die ZahlungsEinstellung der Commerzbank für Handel und Gewerbe, ist wieder durch übermäßige Kreditgewährung verschuldet worden. Die Bankleitung schlägt die Einstellung im Baugewerbe vor, doch wird das von anderer, anscheinend eingeweihter Seite bestritten und die verfehlte Kreditwirtschaft als Ursache hingestellt. So soll allein eine einzige Baufirma 3 Mill. Mark erhalten haben, soviel wie das Aktienkapital der Bank beträgt! Nach der Rdn. Bl. liegen auch Kreditbewilligungen an Baufirmen gegen fragwürdige Sicherheiten vor. Es soll höchst fraglich sein, ob die Verwaltung die angeforderte Kreditsicherung ausführen kann, da bei der trostlosen Lage der Dinge kaum anzunehmen sei, daß andere Banken eingreifen. Aktienkapital wie Rücklagen gelten als völlig verloren. Von dem Zusammenbruch sind zahlreiche kleine Leute und kirchliche Anstalten hart betroffen. Die Höhe der Einlagen betrug 6 Mill. M. Die Bank zahlte seit 25 Jahren 10 bis 12 Prozent Dividende jährlich. In ihrem Aufsichtsrat sind angesehenere Bonner Familien vertreten.

**Vier Tage verschüttet.** Am Freitag wurden auf Seite 1-2 der Krupp'schen Zeche Hordel bei Bochum zwei Bergleute in einem 90 Mtr. hohen Ueberbau verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Es mußten viele hundert Wagen Steine hinweggeschafft werden. Während eine Verblüdung schon früher herbeigeführt werden konnte, war die Rettung erst am Dienstag, nach 90 Stunden, möglich. Die beiden Verschütteten, Familienväter, waren unverletzt.

**Schwerer Sturm** wüthete in der Nacht zum Dienstag in der Gegend von Danzig. Der Dänische Segler „Dorothea“ stieß mit dem Deutschen Segler „Vachs“ zusammen; beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Bei Helgoland wurde ein holländischer Segler losgerissen. Sein Schiff ist unbekannt. Auch ein dem italienische Dampfschiff „Fernando“, das sich von dem Schlepser „Vallan“ löste, ist unbekannt.

**Bei einem Teufelssturz getroffen.** In einem Londoner Spezialitäten-Theater tritt seit einiger Zeit eine sogenannte Meisterkühnheit oder Gewerkschaft auf, die auch den „Teufelssturz“ ausführt, indem sie einem jungen Mann einen Apfel vom Kopf schließt. Gestern verfehlte sie das Ziel und das Opfer fiel in den Ropf getroffen, hinüberströmte nieder. In hoffnungslosem Zustande wurde der junge Mann ins Krankenhaus geschafft. Die Meisterkühnheit wurde verhaftet.

**In Diepgarten bei Stettin** wurde ein Händler von einem eifersüchtigen Ehemann zu Tode getötet. Später stellte sich heraus, daß der Unglückliche gar nicht der Schuldige war. Der Täter wurde verhaftet.

**Defensivkurz in einer Schule.** In Dorosina in Ungarn stürzte während des Unterrichts die Decke des großen Saales der Volksschule ein. 50 Kinder wurden unter den Trümmern begraben; 33 erlitten leichte, 15 schwere und 2 tödliche Verletzungen.

**Wölfe in Östpreußen.** Ein Wälder Bürger war am Donnerstag bei dem schönen Wetter mit seiner Frau nach einem entlegenen Jagden des Spidauer Säugbezirks gegangen, um sich Holz anzusehen. Längs einem Bach, das von beiden Seiten mit dichtem Jungholz bepflanzt war, sahen sie ein frisch gefallenes Schneepferd von Rehen und dazwischen auch Spuren von großen Hunden. Doch waren die letzteren nichts anders als Spuren von Wölfen. Ein Sprung Rehe war von zwölf Wölfen überfallen und längst dem Gefell ver-

folgt worden, aber entkommen. Schon vor einigen Tagen hatte eine Wolfsjagd stattgefunden. Dabei waren zwei Wölfe jedenfalls alte, erfahrene Bestien, durch die Linde der Treiber gebrochen und vorläufig entschläpft. Drüben in Rußland sind viel Waldbestände gelichtet, deswegen sucht Familie Siegrimm in den preussischen wohlgepflegten Wäldern Schutz.

**Zwei Wirbelsäulen** haben mehrere Stübe im nordwestlichen Arkansas schwer heimgesucht. Dreißig Personen wurden getötet und viele verletzt.

### Bermischtes.

**Der Kaiser hat eine neue Vorschrift** für das Gewehrfechten der Infanterie genehmigt, die an die Stelle der bisherigen Bajonettvorschrift tritt.

**Die Reichsregierung und Graf Zeppelin.** Graf Zeppelin erhält in den nächsten Tagen von der Regierung 1,150,500 Mark ausbezahlt. Den Rest der ihm zugehörigen Summe bekommt der Graf, wie einem Mitarbeiter des „Tag“ im Reichsschauspiel versichert wurde, wenn das Luftschiff „Zeppelin 2“ fertiggestellt und von der Reichsmilitärverwaltung abgenommen ist. Abg. Baher hat übrigens seine Vorwürfe gegen den preussischen Kriegsminister zurückgenommen.

**Die deutsche Güterwagen-Gesellschaft** tritt am 1. April 1909 ins Leben. Von bairischer Seite wird das Einigenkommen der preussischen Regierung anerkannt, die sonst gerade in Bahnan gelegenheiten angegriffen wird.

**Das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat** hat seine Kohlenpreise endlich ermäßigt, aber erstens gilt die Verabreichung erst vom 1. Januar 1909 ab, ja für die Hauptmasse der Kohlenverbraucher sogar erst vom 1. April 1909 ab und zweitens halten sich die Ermäßigungen in immerhin bescheidenen Grenzen: 2 M. für Hochofenkoks, 1,25 M. für Roßkoks und 25 Pfg. bis 1 M. für die meisten anderen Kohlen- und Roßkoksarten sowie Breiten. Die Preise für größere Kohlenforten bleiben unverändert.

### Für Geist und Gemüt.

**Das ist die Stunde, die für jeden kommt, und sei er auch zum höchsten erstens.**  
Die Stunde, der nicht Wunsch noch Nachwort frommt!  
Die Abschiedsstunde von geliebten Wesen.

Da beugt ein gramgefülltes Angesicht  
Sich zärtlich auf ein teures Antlitz nieder.  
Als lehrte das erloschene Augenlicht  
Im Ruh zurück auf die erstarrten Lieber.  
Da streift sich zitternd eine linde Hand  
In banger Furcht die leidbeglückten Wangen  
Und um die Hüfte, der die Seele schwand,  
Schlingt sich der Arm zum schwebenden  
Umfaßen.

Da wird — wie oft! — der Abschiedskuß  
gefaßt,  
Und immer wieder lauscht das Ohr be-  
kommen,  
Als feide Trennung nur ein Traum, als wüßte  
Der toten Brust ein neues Leben kommen.  
Um'ouff, um'ouff! Die Liebe einer Welt  
Geht zu gering, den Hülftigen zu halten,  
Schlimm ist es um des Herzens Trost bestellt,  
Wo Tote ruhen und Tränen walten.

Das ist die Stunde, die für jeden kommt  
Und sei er auch zum höchsten anerkennen  
Die Stunde, der nicht Wunsch noch Nach-  
wort frommt!  
Die Abschiedsstunde von geliebten Wesen!  
Friedrich Wed.

„Du Dich dem Spiele nicht entziehen kannst — ich will Deine Verluste gern decken.“

„Ja, Du bist die beste aller Mütter, aber es ist bitter, sich von diesen plumpen Gesellen Geld abnehmen zu lassen.“

„Dast Du noch zu bezahlen?“

„Natürlich, und zwar noch heute fünf-tausend Mark.“

Die Präsidentin erschraf doch.

„So viel?“

„Ja, und ich muß sie haben.“

„Ich habe nicht so viel im Augenblick.“

„Ah, so laß doch den Präsidenten heraus-scheiden.“

„Das ist schwerer, als Du glaubst,“ sagte sie ernst.

„Du machst ja doch mit ihm, was Du willst.“

„Kannst Du die Zahlung nicht einige Tage aufschreiben?“

„Undenkbar — zahlen oder eine Kugel durch's Gehirn — auf Ehrenwort gespielt.“

Frau von Manrod wurde sehr bleich.

„Es ist mir unlieb, wenn Herr von Manrod erfährt, daß er Deine Spielschulden decken muß.“

„Soll ich vielleicht das Glück korrigieren?“

„Um Gotteswillen nicht — ob — gleich Du, wie ich höre, mit auffallender Geschicklichkeit Volte schlagen sollst.“

Alfons lachte.

„So hat man Dir das auch schon hinter-bracht? Ah das, Dummheiten.“

„Ach, Du lässest Perensimama“, er un-  
arme und küste sie. Zärtlichkeiten, die sie sich  
mit glücklichem Gesicht gefallen ließ.

„Spanne den Vogen nicht zu scharf,  
Alfons, er könnte brechen. Und nun geh, reite  
eine Stunde im Park spazieren, das wird Dich  
erfrischen, ich möchte nicht, daß der Präsident  
und Marie Dich so angegriffen sähen, und sei  
pünktlich bei Tisch.“

„Wie befindet sich denn meine fromme  
Schwester, ich habe sie seit zwei Tagen nicht  
gesehen.“

„Das ist Deine Schuld und die Ursache,  
wenn Du schlecht bei ihr angeschrieben bist.“

„Marie ist einfach langweilig, ihr fehlt  
nur der deutsche Strickrumpf, um zur Vogel-  
scheuche zu werden.“

„Sie ist sehr hübsch, gut und reich.“

„Und ich ein armer Teufel, der von der  
Gnade seines Stiefvaters lebt.“

„Darum beweise ihr mehr Aufmerksam-  
keit, sie wird in dieser Umgebung bald sehr  
geleitet sein.“

„Ich gehotde Dir, Mama. Wann kann  
ich mir das Geld holen?“

„Nach Tisch will ich es Dir geben.“

„Meinen innigsten Dank, teure Mama.“

Er küste ihr mit viel Eleganz die Hand  
und schritt hinaus. Mit einem Blicke uniger  
Zärtlichkeit sah sie ihm nach.

„Widmung, willst Du Dir nicht bald die  
Hörner ablaufen?“ Doch andere Gedanken  
verdrängten gleich darauf das Bild des ver-  
zogenen Lieblings, und ihr Gesicht wurde  
wieder ernst.

Als Rudolf von Gollenhain das Zimmer  
der Präsidentin hinter sich gelassen, mußte er  
sich erst den Eindruck zurecht legen, den er  
dort empfangen hatte.

Er hatte den Diener, der ihn hinabgeleitet  
wollte, zurückgewiesen und schritt jetzt durch  
das Vestibül.

„Schade, daß die Tochter des Hauses  
nicht zugegen gewesen“, dachte er. „Von welcher  
rührender Schönheit sie war in ihrer Sorge  
um die Stiefmutter — eine ammutige, herz-  
gewinnende Menschenblüte.“

Er nahte sich der Tür, als diese aufging  
und er das Original des Bildes in seinen  
Innern vor sich erblickte. Er sah mit staunen-  
der Freude in die sanften Augen und wohl  
mußte diese, vereint mit uniger Bewunderung,  
in seinen Blicken zu lesen sein, denn ein  
leichtes Rot überzog das jugendliche Antlitz  
des Mädchens und schüchtern senkte sie die  
Lider.

Nach ihm er jetzt den Hut herunter, und  
mit leichtem Kopfschütteln schritt sie an ihm vor-  
bei. Er stand draußen und mußte gar nicht,  
wie ihm gefahren war, zaubergleich hatte sich  
der Traum in Wirklichkeit verwandelt, nur daß  
diese noch schöner war als das Gedulde seiner  
Phantasie.

Er hatte deutlich gefühlt, daß etwas durch  
sein Herz zuckte, als sie so überraschend vor  
ihm stand. „Welch ein seltenes Menschenbild.“

Er schritt weiter und sah immer noch das  
erdörende Gesicht des jungen Mädchens vor  
sich, als der Anruf eines seiner Kollegen es  
verschlechte.

„Nun, Herr von Gollenhain, Kunde bei  
den lieben Klaffbüchsen gemacht?“ lautete die  
Frage des jungen Regierungsrates von Lehr-  
busch, eines Herrn mit dem behaglichen Neupren-  
eines Lebemanns.

„Ich habe einen Besuch bei Frau von  
Manrod abgestattet.“

„Ah — — — interessant. Habe ja gehört,  
haben der Dame Ritterdienste geleistet. Leben

gerettet oder so was. Wie war's denn?“

„Belustigt führte Rudolf seinen Ritterdienst  
auf das gehörende Maß zurück.“

„Sagen Sie, Gollenhain, ist sie wirklich  
noch so hübsch, wie man sagt?“

„Sie sieht auffallend gut aus und muß  
in der Tat schön gewesen sein.“

„Haben Sie die allerliebste Kleine auch  
gesehen?“

„Wenn Sie damit Fräulein von Manrod  
meinen,“ erwiderte Rudolf ernst, „so bin ich  
ihre eben begegnet.“

Der andere überhörte den Ernst im Tone  
des Assessors und fuhr neben ihm hin-  
schreitend fort:

„Ist Ihnen auch der französische Bengel  
aufgefallen?“

„Ich weiß in der Tat nicht, wen Sie  
damit meinen.“

„Nun, ihr Sohn erster Ehe, sie war ja  
Witwe eines französischen Offiziers, ehe der  
Präsident sie zur Frau von Manrod machte.  
Dieser Marquis de Fleury, den der Herr  
Präsident hat mit in den Kauf nehmen müssen,  
ist das enfant terrible des Hauses. Sie werden  
diesen Pariser Kissen noch kennen lernen.“

„Sie wissen, wie gering mein gesellschaft-  
licher Verkehr ist.“

„Nun ja, hat auch etwas für sich, sind  
wenigstens vor Gefahren geschützt.“ — Lehr-  
busch machte eine Pause.

„Nun?“

„Nehmen Sie sich vor Witwen in acht,  
die sind gefährlich für unsereinen, sie werfen  
ihre Nege aus — na — aber Sie sollten mehr  
in Herrengesellschaft kommen, Kollege. Lang  
doch nichts, den ganzen Tag hüßeln. Lassen  
Sie sich doch im Klub sehen, man muß doch  
die Kollegenchaft kennen lernen.“

# Das Publikum kann verlangen,

daß sein tägliches Familiengetränk absolut unschädlich, bekömmlich und wohlschmeckend sei. — Alle diese Eigenschaften besitzt

**Kathreiners Malzkaffee,**

der zudem noch den Vorteil großer Billigkeit hat. Machen Sie einen Versuch!

Aber achten Sie darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur echt ist in geschlossenen Paketen mit dem Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee Fabriken“.

# Mein grosser Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen und bietet dieses Mal ganz außergewöhnliche Vorteile. Zunächst gewähre bis Weihnachten trotz bekannt billigen Preisen **10 Prozent Extra-Rabatt**

welche in Bar an der Kasse ausgezahlt werden.

## Abteil. I: Damen- und Mädchen-Konfektion

ca. 120 farbige Damen-Paletots

in den neuesten Fantasie-Stoffen, jetzt a 7,90, 8,75, 10,50-12,- u. höher.

Schwarze lange Damen-Paletots

aus feinem Tuch, Astrachan, Double, jetzt 11,90, 14,-, 16,-, 18 u. h.

Schwarze kürzere Damen-Paletots

ganz auf Futter, jetzt a 3,90, 4,90, 6,-, 7,-, 8,- und höher.

Samtlistboys, reizende Neuheiten

in grün, blau, braun und schwarz, jetzt von 9,75 an.

ca. 150 reizende Mädchen-Paletots

in braun, blau, modelfarbig, jetzt 2,90, 3,75, 4,75, 6,50 und höher.

Große Posten Pelzcolliers

in Ruffeln, Kanin, Fiber etc., staunend billig.

Große Posten seidene Schales in wunderbaren Farben

von 1,15 bis zum elegantesten.

## Abteil. II: Herren- u. Knaben-Konfektion

ca. 120 Herren-Paletots in schönen schwarzen und gemusterten Stoffen, jetzt a 11,90, 14,-, 17, 19, 22-38 M.

ca. 150 Herren- u. Jünglings-Joppen, warm gef.

mit und ohne Falten, jetzt a 5,25, 6,50, 8,-, 9,- u. höher.

Ein großer Posten Knaben-Joppen, warm gefüllt.

jetzt a 2,50, 2,90, 3,50, 4,50 und höher.

Ein großer Posten Knaben-Paletots u. -Byjaks,

jetzt a 3,90, 4,50, 5,50, 6,50 und höher.

ca. 400 Herren- und Jünglings-Anzüge

in den neuesten braunen u. dunklen Mustern, jetzt 10,50, 13, 16-38.

ca. 400 Knaben-Anzüge in Blousen- u. Sport-Fassons,

jetzt a 2,65, 3,50, 4,-, 5,-, 6,- und höher.

ca. 2000 Paar Stoff- u. Arbeitshosen in wunderbaren Mustern

zu konkurrenzlos billigen Preisen

Leibchen- und Schulhosen in Manchester, englisch

Leder, Cheviot etc., unerreicht billig.

ca. 200 Stridwesten in grau, braun und grün,

jetzt schon von 1,60 M. an.

## Abteil. III: Schuh- u. Filzwaren

### Für Damen:

Boxleder Schnür- u. Knopfstiefel a 8,50  
 Kipfleder Schnür- u. Knopfstiefel v. 5,90 an  
 Schnür- u. Knopfschuhe von 4,25 an  
 Kipfleder Spangenschuhe von 3,90 an  
 Lack Spangenschuhe von 2,25 an  
 Wallfschuhe, bestes Fabrikat, a 2,35  
 Pantoffel von 35 Pfg. an

### Für Herren:

Spaltleder-Zugstiefel a 4,90  
 Prima Wichleder Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel von 5,90 an  
 Boxcalf Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel von 8,50 an  
 Elegante Stiefel mit Lackbesatz a 12,50  
 Wallfschuhe a 2,60

### Für Kinder:

Kipfleder Schnür- und Knopfstiefel sehr haltbarer Schultiefel von 3,35 an  
 Boxleder Schnür- und Knopfstiefel, breite Form, je nach Größe von 4,90 an  
 Wallfschuhe von 1,28 an  
 Pantoffel von 34 Pfg.

Es empfiehlt sich schon jetzt mit den Einkäufen zu beginnen, da die Auswahl jetzt am größten und der Andrang vor dem Feste immer ein sehr großer ist.

Umtausch bis nach dem Feste gern gestattet. — An den Sonntagen vor Weihnachten bis 9 Uhr geöffnet.

**Kaufhaus Fortuna, Deuben,** grösstes Spezialgeschäft des Plauenschen Grundes.

Meine Abteilung für

weisse  
 bunte  
 schwarze

# Schürzen

Damen- u. Mädchen-Kimonoschürzen  
 Damen-Reform-Schürzen  
 Blusen-Reform-Schürzen  
 Rock-Schürzen  
 Träger-Zierschürzen  
 Weisse Kellnerinnen-Schürzen  
 Mädchen-Schleifen-Schürzen  
 Knaben-Schürzen

bietet wieder  
 wunderbare Neuheiten!

**Carl May, Deuben**

**Freundliche Wohnung** mit Zubehör an vorzügliche Leute zu vermieten und zum 1. Januar 1909 zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

**Einige möblierte Zimmer sowie frdl. Schlafstellen** sind zu vermieten W. Müller, Plauenscher Grund.

**Fast neues Sofa** ist preiswert zu verkaufen. Grossölsa Nr. 21 d.

**Braunkohlenbriketts, Ia. Osseger Braunkohle, beste Mariascheiner Braunkohle** empf. Karl Wünschmann.

**Trau-Ringe** (fugenlos D. N.-P.) das Paar zu 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 M. bei

Emil Kern, Uhrmacher, Rabenau.

**Prima Wagenfett** offeriert Paul Brückner.

**Spritzkuchen, Nadergebakenes, Kartoffelkuchen, Mohnkuchen und Mohnstollen** empfiehlt die Conditorei u. Bäckerei von Max Heuser.

**Holzschuhe,** gefüllt u. ungefüllt, empf. P. Brückner.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Neff, Rabenau.